



# Internet

Die Alternative unter den Internet-Browsern

## Be smart – reduce to the max!

Der Nischenbrowser Opera zeigt sich als interessante Alternative zu den schwerleibigen Browser-Dickwansten. Einfachste Bedienung und Optionen für schnelles Surfen zeichnen ihn aus. Beim Stichwort «Browser» drängen sich unweigerlich Begriffe wie «Browserkrieg» und «Microsoft vs. Netscape» auf. Neue Statistiken zeigen aber, dass der Browser-Krieg längst entschieden ist: Laut einer Studie hat der Internet Explorer inzwischen die grösste Verbreitung gefunden. Der IE wird der Studie zufolge von 86,08 Prozent der Surfer eingesetzt, der Netscape Navigator – einstiger Leader unter den Browsern – ist mit 13,9 Prozent mittlerweile weit abgeschlagen. Dass es kleinere Anbieter gibt, die mit ihren Produkten ebenfalls interessante Lösungen anbieten, wird in diesem Kampfgetümmel oft übersehen. Opera Software zeigt, dass sich auch mit schlanken Programmen funktionelle Lösungen erzielen lassen. Hier einige Leckerbissen, die Ihnen vielleicht das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen werden ...

Thomas Vauthier  
th.vauthier@bluewin.ch

### Ein Leichtgewicht und erst noch leicht zu installieren

Besonders beliebt ist Opera wegen seiner schnellen Handhabung – über die Schaltflächen lassen sich beispielsweise Grafiken an- und ausschalten oder eigene Dokumenteinstellungen aktivieren. Eine weitere Besonderheit ist die «Lupenfunktion», mit der sich Webseiten auf bis zu 1000 Prozent rauf und auf 20 Prozent runter zoomen lassen. Opera braucht wenig Ressourcen. Die Version ohne Java-Plug-in verbraucht gerade mal 4,5 MByte auf der Festplatte. Mit Java sind es etwa doppelt so viel. Die Software ist schnell installiert. Das Opera-Setup startet nach einem Doppelklick auf das selbst extrahierende Downloadarchiv. Der Nutzer arbeitet dann die Abfragemasken der Installationsroutine ab. Beispielsweise kann man wählen, ob eine Verknüpfung mit Opera auf dem Desktop oder ein Eintrag ins Startmenü erfolgen soll.

### Viele Sonnenseiten ...

Insgesamt zeigt der Browser schon erste Vorteile seines schlanken Designss was die Schnelligkeit der Anzeige angeht: der

Browser ist auf das effiziente Surfen ausgerichtet. Die Möglichkeit, mit mehreren Fenstern innerhalb einer Oberfläche arbeiten zu können, erleichtert so manche Recherche. Der Browser arbeitet mit einem «Multiple Windows»-System, um im Internet zu navigieren: Jeder Seitenaufruf wird standardmässig in einem eigenen Fenster dargestellt, das über eine eigenständige History-Funktion verfügt. Der User kann für jedes Fenster eine andere Startseite festlegen.

Der Content wird im speziellen Fenster angezeigt, wobei die Navigation über die Schaltflächen ausserhalb des jeweiligen Fensters vorgenommen wird. Dies spart Platz für die Anzeige mehrerer Websites – eine Eigenart, die insbesondere beim Vergleich Websites von Vorteil ist. Features wie die Zoombarkeit der Webseiten oder die direkte An- und Ausschaltfunktion von Grafiken auf Websites sind praktische Funktionen, wenn es darum geht, schnell Informationen bei geringen Bandbreiten, sprich zu übertragenden Datenmengen zusammenzusuchen. Insofern eignet sich Opera beispielsweise, wenn man unterwegs ist und mit dem Handy ins Internet geht – hier zählt schliesslich jedes Kilobyte. Oder auch wenn man mit einem schon etwas altersschwachen Computer oder Modem ins Netz gehen muss.

Auch in Sachen Kommunikation hat Opera einiges zu bieten. So kann man zum Beispiel mit anderen Nutzern über die integrierte E-Mail-Funktion oder via Instant Messaging Kontakt aufnehmen.

Ausserdem kann das kompakte, schnelle Programm sichere Internet-Verbindungen über die Protokolle «Secure Socket Layer» (SSL) und das modernere «Transport Layer Security» (TLS) aufbauen.

### ... und einige wenige Schattenseiten

Wer jedoch das Internet mit allen seinen Raffinessen auskosten will, ohne zunächst umständlich Plug-ins installieren zu müssen, sollte die Hände von diesem Browser lassen. Opera greift auf Netscape-Plug-ins zurück, was die Installation kompliziert macht. Um beispielsweise das Flash-Plug-in für Netscape zu nutzen, muss man die Dateien von Hand umbenennen oder aus Netscape-Ordern in Opera-Ordner kopieren.

Opera ist momentan nur für Windows verfügbar, Versionen für Linux, MacOS und BeOS sollen folgen. Der Browser besitzt eine kleine Fangemeinde. Nach Angaben des Herstellers nutzen zirka 1,5 Millionen Surfer den schlanken Browser und profitieren von der schnellen Anzeige der Webseiten.

Ein letztes Problem ist die finanzielle Abhängigkeit von Opera Software, die mit dem Browser Geld verdienen muss. Microsoft und Netscape bieten ihre Surf-Tools aus marktpolitischen Gründen kostenlos an, um über dieses Tor zukünftigen Internetanwendungen eine gute Startposition zu verschaffen. Nicht hingegen Opera Software. Deren Surf-Tool kostet 39 US-Dollar, es sei denn, man nimmt ein sehr lästiges Werbefbanner im Browserfenster in Kauf. Dies dürfte einige potenzielle Anwender abschrecken. So bleibt dieser Browser Opera eine interessante Alternative für Liebhaber.

Fortsetzung folgt ...

